

30.01.2012

„Wer rechtsextrem denkt, ist eine Gefahr für die Gesellschaft“

Holocaust-Gedenktag erinnert an Opfer des NS-Terrors



ck

Nordhorn. „Wir glauben heute in einer Welt zu leben, in der so etwas nicht passieren kann, müssen aber mit Scham feststellen, dass 20 Prozent der Deutschen aus allen Bevölkerungsschichten latent antisemitisch eingestellt sind.“ Das sagte Nordhorns stellvertretende Bürgermeisterin Ingrid Thole am Freitagabend bei der Kranzniederlegung im „Schwarzen Garten“ zum Internationalen Holocaust-Gedenktag, der an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. „Wer rechtsextrem denkt, ist immer eine Gefahr für die Gesellschaft“, betonte Marianne Schnelle vom Arbeitskreis Frieden in der Gedenkveranstaltung. Anhand der jüngst bekannt gewordenen schockierenden Taten der rechtsradikalen Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ sei deutlich zu erkennen, dass Fremdenhass und Rassismus nach wie vor in der Gesellschaft verankert seien.

Die große Gefahr an den rechtsradikalen Gruppierungen sieht Thole heute darin, dass sie im öffentlichen Raum ein doppeltes Gesicht zeigten: Gutbürgerlich und hilfsbereit gäben sie sich bei Jugendarbeit oder Bürgerinitiativen, während sie andererseits durch Gewalttaten und Hassparolen ihre Ideologie demonstrieren würden. „Es reicht nicht aus, Demokratie einmal zu erringen, sie muss immer wieder neu verteidigt und gefestigt werden“, forderte Thole. „Wir müssen immer wieder die Frage stellen, wie Geschichte für die Jugend wieder an Bedeutung gewinnen kann – Erinnerungen

können wir nur lebendig halten, wenn es in jeder Generation eine neue Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gibt.“

Nach dem Gedenken im „Schwarzen Garten“ gab es unter Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern der Vechtetalschule eine Lesung des Schriftstellers Friedrich Mülder in der Stadtbibliothek. Die Vechtetal-Schüler zeigten in einer selbst zusammengestellten Diashow Zeichnungen der jüdischen Künstlerin Ella Liebermann-Shiber, die mit ihrer Familie 1943 nach Auschwitz deportiert wurde und nach der Befreiung ihre traumatischen Erlebnisse in Bildern dokumentierte. „Sie war in unserem Alter, als sie gefangen genommen wurde – die Zeichnungen haben uns sehr betroffen gemacht“, berichteten die Schüler, die im Unterricht über den Holocaust gesprochen hatten und die gezeigten Bilder mit einigen Sätzen kommentierten. Die „Initiative geRecht“ wies anhand einer Chronik rechter Straftaten aus dem Jahr 2011 darauf hin, dass es in der Grafschaft immer wieder zur Verbreitung nationalistischer Äußerungen und Übergriffen von Neonazis auf Migranten sowie auf andere wahllos ausgesuchte Opfer komme. „Es handelt sich dabei nicht nur um Klischee-Nazis, wie sie in den Medien gezeigt werden, sondern auch um Aktivisten der autonomen Nationalisten und bürgerlicher Gesellschaftsschichten“, betonten Vertreter der Initiative.

Mit einem seiner Gedichte begann der heute im Bayerischen Wald lebende Schriftsteller Mülder, der während der NS-Zeit in Gildehaus aufwuchs und in seinem Buch „Gebrannte Kinder – Erinnerungen aus friedloser Zeit“ die Grafschafter Kindheit im Nationalsozialismus schildert, seine eindrucksvolle Lesung. 1932 geboren, erlebte Mülder als kleiner Junge tagtäglich den Wahnsinn des NS-Regimes und beschreibt in seinem Buch aus der Sicht eines Kindes, wie sich das Leben zu dieser Zeit in Gildehaus abspielte.